

BAUNETZWOCHE #130

Das Querformat für Architekten. 26. Juni 2009

Special:
DIE FERIENWOCHE

Montag

Nachdem Barack Obama am Mittwoch vergangener Woche während eines Interviews mit CNBC eine lästige Fliege in gekonnter Ninja-Manier erschlug, und das auf Youtube zum erfolgreichsten Film aller Zeiten zu avancieren droht, meldet sich jetzt die Tierschutzorganisation PETA zu Wort. „Wir wollen Schutz auch für die kleinsten Tiere. Obama sollte ein besseres Vorbild geben“, meint PETA-Sprecher Bruce Friedrich. Am Donnerstagnachmittag schickten die Tierschützer deshalb ein „humanes“ Gerät zum Fangen und Aussetzen von Insekten an das Weiße Haus.



Dienstag

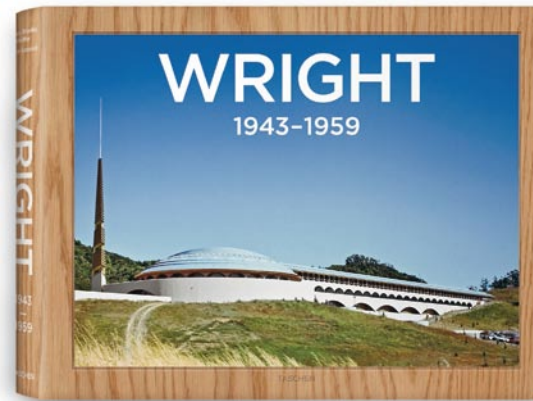
Während also Barack momentan eher mit destruktiven Taten Schlagzeilen macht, erfreut sich seine Frau Michelle wesentlich besserer Publicity. Sie vermeldet eine Rekord-Ernte ihres ökologisch angepflanztes Gemüses im Garten des Weißen Hauses.



Frank Lloyd Wright, Complete Works 1943-1959

Das Jahr 2009 ist reich an Architektur-Jubiläen, und eins der wichtigeren ist sicherlich das Todesjahr des Architekten Frank Lloyd Wright (1867- 1959), das sich in diesem Jahr zum 50. Male jährt. Der Taschen Verlag hat es jedenfalls zum Anlass genommen, dem wahrscheinlich berühmtesten US-amerikanischen Architekten eine dreibändige Werkausgabe zu widmen, deren erster Teil soeben erschienen ist.

So umfangreich wie das Œuvre des Architekten kommt auch der Band daher, der auf 596 Seiten die letzte Schaffensphase Wrights, die Jahre 1943 bis 1959, dokumentiert. Eine Phase, die einen Architekten zwischen seinem 76. und 91. Lebensjahr zeigt, der, sowohl in seiner Formensprache wie auch bei der gewählten Konstruktionstechnik seiner Projekte neue, kreative Richtungen einschlägt. Das wird bereits beim zweiten im Buch vorgestellten Projekt deutlich: dem vielleicht bekanntesten Gebäude Wrights, dem Guggenheim-Museum in New York. Dessen erste Planungen in das Jahr 1943 zurückreichen und als längstes Projekt seiner Karriere ihn bis zu seinem Tod 1959 begleiten sollte, um dann im Oktober desselben Jahres eröffnet zu werden. Einem Projekt, das, just-in-time dem Architekten aus einer dem Kriegseintritt Amerikas geschuldeten Untätigkeit und finanziellen Problemen heraushalf. Auf 20 Seiten wird das Guggenheim anhand von vielfältigen Abbildungen wie Grundrissen, Perspek-



tiven, Skizzen, Modellfotos und Fotos vorgestellt und damit dem Stellenwert, den es im Lebenswerk des Architekten genießt, gerecht. Auch textlich schafft es der Band hier, wie auch in den anderen vorgestellten, realisierten wie unrealisierten Projekten, den Leser kurz und dennoch umfassend und ausreichend über Historie, Verlauf, Architektur und Innenarchitektur des jeweiligen Projekts zu informieren.

Bei der Gestaltung des Buches wurde eindeutig der visuellen Wirkung der Abbildungen mehr Platz zugewillt als den kurzen Textblöcken. Dadurch wird aber die Faszination, die die Architektur Wrights ohne Zweifel ausstrahlt, gut vermittelt. Dazu tragen nicht zuletzt die vielen Innenaufnahmen bei. Genau wie mehrere Kapitel über die in ihrer exzentrischen Formensprache typisch Wright'schen Möbelentwürfe, die er passgenau für seine Innenräume schuf. Darunter auch eine ganze Möbellinie, die er 1955 für eine amerikanische Einrichtungshauskette entwarf. Über 22.000 Architekturzeichnungen aus dem Wright'schen Schaffen befinden sich heute in den *Frank Lloyd Wright Archives*, die ihren Sitz in der berühmten Architekturschule Wrights Taliesin West in Wisconsin hat. Ungefähr 450 Projekte fanden ihren Eingang in diesen Band. Einem Band, der in keinem gut sortierten, an Werkverzeichnissen großer Architekten reichen Bücherregal fehlen sollte.

(Uli Meyer)

Bruce Brooks Pfeiffer: „Frank Lloyd Wright, Complete Works: 1943-1959“, Taschen Verlag, Köln 2009, 596 Seiten, ISBN: 382285770X, 150 Euro

[Dieses Buch bei Amazon bestellen](#)



DIE FERIEENWOCHE – URLAUBSTIPPS FÜR ARCHITEKTEN

Man glaubt es kaum, doch selbst Architekten brauchen manchmal Ferien!

Die BAUNETZWOCHE hat sich auf den Weg gemacht und für den urlaubsreifen Architekten Reiseziele gesucht, die sein Herz höher schlagen lassen. Dazu gibts dann den passenden Buchtipp für die jeweilige Region oder das jeweilige Land. Viel Spaß beim Stöbern und einen erholsamen Urlaub wünscht die BauNetz-Redaktion.



Urlaubs-Tipp 1: Villa Malaparte von Adalberto Libera auf Capri

Capri, Traumferienziel unserer Großmütter aus den 1950ern! Als Tagestourist oder als Inselurlauber: Auf keinen Fall sollte man einen Blick auf die Villa Malaparte versäumen.

Gebaut wurde sie für den Schriftsteller Curzio Malaparte in den 1930er Jahren von dem Architekten Adalberto Libera, der durch seine während des italienischen Faschismus geplanten Gebäude in Rom bekannt wurde. Weltberühmt wurde die Villa aber vor allem durch den Film *Le Mépris* von Jean-Luc Godard aus dem Jahr 1963 mit Brigitte Bardot und Michel Piccoli.

Der oxsenblutrote Anstrich, die Inszenierung der Freitreppe zu der riesigen Dachterrasse und überhaupt die spektakuläre Lage der Villa auf einem Felsen hoch über dem Golf von Neapel machen die Villa zu einer Architekturikone.

Genau wie das Gebäude war auch der Bauherr Curzio Malaparte, eigentlich Kurt Erich Suckert, eine außergewöhnliche Figur. Er wandelte sich vom Mussolini-Anhänger zum Antifaschisten und Kriegsgegner, war Journalist, Draufgänger, Dandy und Frauenheld. Im Inneren bildet ein Salon mit einer Fläche von 100 Quadratmetern den Mittelpunkt des Gebäudes. Auf dem Haus befindet sich die berühmte Terrasse. Die Fenster sind gekonnt asymmetrisch über die Fassade verteilt und erlauben die schönsten Ausblicke auf das Meer rund herum. Außerdem gibt es im Haus eine Bibliothek, ein Schlafzimmer für den Hausherrn, eines für seine jeweilige Favoritin, eine Kammer für deren Zofe sowie eine Wohnung mit vier Zimmern für Gäste.

Auch wenn die Villa selbst nicht besichtigt werden

kann, allein der Weg dorthin und der atemberaubende Blick oben von den Klippen auf die Villa und den Golf von Neapel lohnt sich allemal.

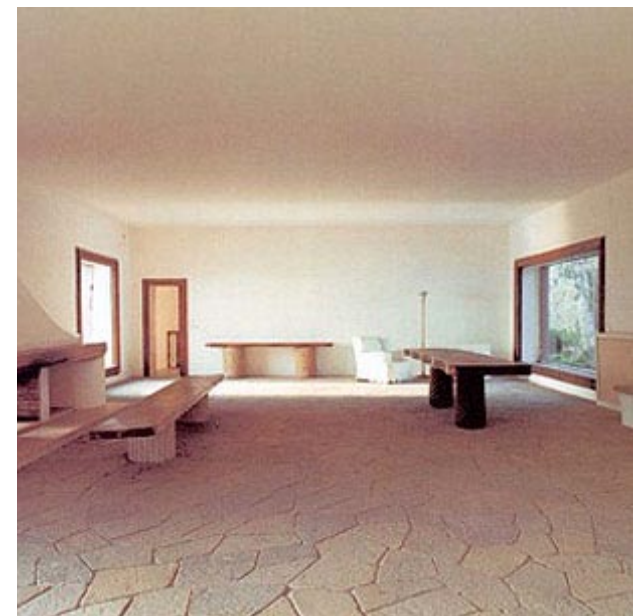


Unsere Lesetipps für Capri und Italien:

Hanns-Josef Ortheil: Die große Liebe

Geschrieben vom großartigen Poetikprofessor Hanns-Josef Ortheil, widmet sich dieses Buch einer einzigartigen Liebesgeschichte, die ans Herz geht, jedoch niemals in den Kitsch abzudriften droht. Zudem spielt die Geschichte in Italien, und ihre Protagonisten – ein deutscher Fernsehjournalist, der über das Meer recherchiert und eine italienische Meeresbiologin (Dottoressa Franca) die ein Forschungsinstitut leitet – beschreiben das Meer auf so schöne Weise, dass man nahezu von selbst in Urlaubsstimmung versetzt wird. Bereits mit dem Buchanfang gelingt Ortheil eine schöne Beschreibung des Ankommens in Italien: Plötzlich das Meer, ganz nah, eine graue, stille, beinahe völlig ruhige Fläche. „Ich reckte mich auf und schaute auf die Uhr, zwei, drei Stunden hatte ich vielleicht geschlafen, jetzt war früher Morgen, kurz nach Fünf, ein Juli-Morgen an der italienischen Adriaküste. Ich hatte das Meer einfach vergessen, jahrelang hatte ich es nicht gesehen, jetzt lag es mir wie eine weite Verheißung zu Füßen, unaufdringlich und groß, als bekäme ich mit ihm zu tun...“

Ein bestens für den Urlaub und Sommer geeigneter Roman, der trotz der Irrungen und Wirrungen niemals nervt, immer einen Spannungsbogen hält und mit seiner schönen Sprache bezaubert. „Wenn ein Buch einen derartig hineinsaugt, dass man sogar es-



sen will, was im Buch gegessen wird, noch dazu, wenn es sich um Speisen handelt, denen man ansonsten eher reserviert gegenüber sitzt, dann will das schon was heißen“ so die Kritik dazu in der Frankfurter Rundschau. (Michaela Boguhn)

Hanns-Josef Ortheil: Die große Liebe, Taschenbuch, 9,00 Euro, [Dieses Buch bei Amazon bestellen](#)

Arnold Stadler: Komm, gehen wir

Jim kommt aus Florida, jetzt ist er in Italien auf der Suche nach seinen Vorfahren. Rosemarie und Roland möchten heiraten, und Capri ist ihre vorgezogene Hochzeitsreise. Es ist ihr letzter Tag. Da kommt Jim an den Strand und fragt nach einem Schluck Wasser. Das ist der Anfang, denn jede Liebe beginnt mit einem Blick. Was dann passiert, passiert in einer Nacht. Sie vergessen die Zeit, und später haben sie ein Leben lang etwas, das sie nicht vergessen können. „Komm, gehen wir“ ist die Geschichte von drei Leben, drei Lieben, Glück und Unglück.

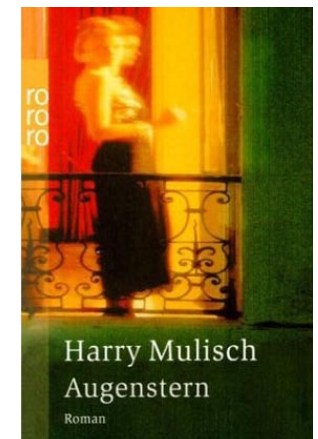
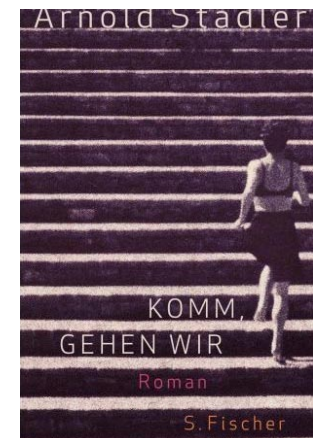
Arnold Stadler: Komm, gehen wir, Roman, 400 Seiten, Broschur, Fischer Taschenbuch Verlag, 9,95 Euro, [Dieses Buch bei Amazon bestellen](#)

Harry Mulisch: Augenstern

„Augenstern“ ist ein fluffiges Plädoyer an die Jugend, sich einen Mäzen / eine Mäzenin zu suchen, um den eigenen Müßiggang anzuregen. Heute würde man sagen, es ist der Aufruf an die Boheme, sich und seine Kunst sponsern zu lassen. Handlungsobjekt ist auch eine Sicherheitsnadel, deren Erfinder Alphonse einst Geliebter der Mäzenin war, die nun auf der schönen Insel Capri eine mon-

däne Villa mit Blick zum Vesuv besitzt und dort dem siebzehnjährigen Holländer, den sie beim Tanken an einer Tankstelle trifft, Obdach und andere Annehmlichkeiten bietet. Warum sie das tut? Der Junge hat eine sagenhafte Sprache voller Poesie, die sie rührt. Am Ende sponsert die große Gönnerin einen Sessellift hoch auf den Vulkan. Warum tut sie das auch noch? Weil der Lift aussieht wie eine Sicherheitsnadel. (Danuta Schmidt)

Harry Mulisch: Augenstern, Roman, rororo, Taschenbuch, 128 Seiten, 6,90 Euro, [Dieses Buch bei Amazon bestellen](#)



Urlaubs-Tipp 2: De-La-Warr-Pavillon von Erich Mendelsohn in Bexhill-on-Sea, England

Wer eine Reise in die britische Hauptstadt plant und als Tagesausflug statt Brighton mal was anderes sehen möchte, ist gut beraten, nach Bexhill-on-Sea zu fahren. Denn hier gibt es neben Horden von Sprachschülern ein Architekturhighlight der Sonderklasse: den De-La-Warr-Pavillon, den Erich Mendelsohn 1935, kurz nach seiner Emigration aus Deutschland, nach einem gewonnenen Wettbewerb, realisieren konnte.

Die Stahl-Glas-Konstruktion liegt zwischen dem Meer im Süden und einer Hauptstraße im Norden. Die vorspringenden Treppenhäuser an beiden Hauptfassaden setzen den wichtigsten Akzent des Gebäudes, in dem sich heute ein 1.000 Personen fassendes Auditorium, eine Galerie für zeitgenössische Kunst, ein Restaurant, ein Café sowie ein Shop und eine immens große Sonnenterrasse befinden.

Mendelsohn verwendet, innen wie außen, ganz bewusst für sein Gebäude die Sprache einer mondänen, fast ganz in weiß gehaltenen Schiffsarchitektur. Vor allem auf der Südseite ruft das Innere den Eindruck lichter Weltläufigkeit hervor: elfenbeinfarben gestrichene Wände, mit Cork oder cremefarbenen Terrazzo belegte Fußböden, Bauhaus-Lampen, Bugholz-Stühle und Buchenholz-Tische bilden das Interieur.

Der Pavillon muss in den 1930ern geradezu *shocking* für die Engländer gewesen sein. Nicht nur formal, auch bautechnisch war er für das damalige England höchst innovativ. Sein geschweißtes Stahlskelett war eines der ersten seiner Art in ganz England. Nach dem Fastabbriss in den 1970ern kam es glücklicher-



weise in den 90ern zu einer umfassenden Sanierung, sodass sich heute auf dem Sonnendeck ein leckeres Pint oder ein gediegener Tee, ganz wie es beliebt, genießen lässt.

Mehr Infos zum Pavillon unter:
www.designlines.de



Unsere Lesetipps für England:

Ian McEwan: Am Strand

Nicht in East Sussex, dafür aber am Strand von Dorset spielt unser Lesetipp, den wir Ihnen für dieses Urlaubsziel ans Herz legen möchten.

Der novellenartige Roman des britischen Schriftstellers Ian McEwan ist im pruden England des Jahres 1962 angesiedelt. Florence und Edward, ein junges Paar Anfang Zwanzig, haben gerade geheiratet und sitzen nun beim Abendessen in der Flitterwochensuite. Die beiden lieben sich zwar, aber aufgrund der Zwänge der Zeit, ihrer Erziehung und ihrer Vergangenheit sind beide wie gelähmt vor Angst in Anbetracht dessen, was ihnen in ihrer Hochzeitsnacht bevor steht. Im Zeitlupentempo bahnt sich eine Katastrophe an.

Ian McEwan erlaubt dem Leser in jeder Szene nur die Nähe zu den Figuren, die er selber dramaturgisch und inhaltlich für richtig hält. Ganz langsam fährt er seine Erzählkamera immer näher an die beiden heran und dringt langsam in ihre Seelen, registriert ihre Bewegungen, jeden ihrer innersten Gedanken und jedes Zögern. Unmerklich wird der Leser gezwungen, seine Distanziertheit aufzugeben und mitzuempfinden.

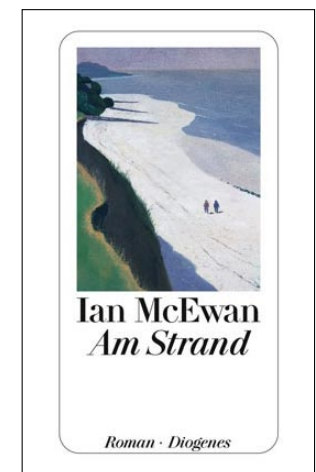
Ian McEwan: Am Strand
Aus dem Englischen von Bernhard Robben.
Zürich: Diogenes, 2007.

Leineneinband, 208 Seiten. 18,90 Euro
[Dieses Buch bei Amazon bestellen](#)

Alan Bennett: Die souveräne Leserin

Wer hätte gedacht, dass die Queen eine leidenschaftlich Leserin ist und nur jede erdenkliche Minute nutzt, um sich mit Literatur zu beschäftigen? Sei es, indem sie den französischen Präsidenten in Verlegenheit bringt, als sie nach dem Romancier und Desserateur Jean Genet fragt, oder sei es, dass sie während der Fahrt auf der Mall ein perfektes System entwickelt, das es ihr erlaubt gleichzeitig dem Volke zu winken und ein Buch zu lesen: „Das gleichzeitige Lesen und Winken beherrschte sie inzwischen recht gut, es kam nur darauf an, das Buch unterhalb der Fensterkante (der Kutsche oder der Limousine) zu halten und sich auf die Buchstaben zu konzentrieren, nicht auf die Menschenmenge. Dem Herzog gefiel das natürlich ganz und gar nicht, aber meine Güte, es half.“ Alan Bennett hat mit diesem Buch jedoch nicht eine große Geschichte über die Queen geschrieben, sondern eine Liebeserklärung an die Literatur, nicht frei von britischem Humor. Ein wunderbares, wunderschönes, in hellrotem Leinen gebundenes Büchlein, erschienen im Verlag Klaus Wagenbach, den es immer zu unterstützen gilt – ist er doch der unabhängige Verlag für wilde Leser. (M.B.)

Alan Bennett: Die souveräne Leserin,
Verlag Klaus Wagenbach,
Rotes Leinen, 14,90 Euro
[Dieses Buch bei Amazon bestellen](#)



Urlaubs-Tipp 3: Hotel Monte Verità im Tessin von Emil Fahrenkamp

Am Nordufer des Lago Maggiore befindet sich oberhalb der Stadt Ascona der sagenumwobene Monte Verità. Eher ein Hügel als ein Berg, besitzt der Ort eine aufregende Geschichte.

Alles begann damit, dass sich Henri Oedenkoven, der Sohn eines wohlhabenden Antwerpener Großindustriellen, und Ida Hofmann, eine Pianistin, in einer österreichischen Naturheilanstalt kennen und lieben lernten. Beide waren nicht nur gleichzeitig angewidert von der Verlogenheit in ihren Gesellschaftskreisen, beide verstanden sich auch sonst sehr gut. So beschlossen sie, eine Kolonie Gleichgesinnter zu gründen, in der neue Formen des Zusammenlebens als Grundstein einer neuen Gesellschaft gelebt werden sollten. Ihre Wahl fiel auf den Monte Monescia, den sie in Monte Verità umbenannten.

Auf dem Monte Verità sammelten sich nun Aussteiger und Weltverbesserer und verkündeten in einer einzigartigen Mischung freie Liebe, Vegetarismus, Anthroposophie, Anarchie und kommunistisches Gedankengut.

Im Jahr 1926 erwarb der deutsche Bankier Eduard von der Heydt den Berg und ließ hier durch den Architekten Emil Fahrenkamp 1929 ein Hotel im Bauhausstil errichten. Den Weltverbesserern folgten Schriftsteller und Künstler wie Hermann Hesse, Stephan George, Erich Maria Remarque oder Else Lasker-Schüler. Diesen folgten vermögende Großindustrielle, die Kunst und Künstler förderten, und diesen wiederum die Wohlhabenden und Älteren. Der Bauboom erfasste das gesamte Maggiadelta und ließ die Ascona die Hänge hinaufwachsen.



Das Hotel wurde 2007 von Bruno Reichlin umfassend saniert, und so kann man heute als Gast von der Hotelterrasse seinen Blick vor dem Hintergrund des Lago Maggiore über die ersten von den Vegetariern erbauten Hütten oder den Jugendstil der Casa Semiramis, eines weiteren Hotelbaus, schweifen lassen.

www.monteverita.org



Unser Krimi-Lesetipp fürs Tessin:

Walther Kauer: Tellereisen

Ein Tellereisen ist eine mörderische Raubtierfalle, aus der sich das gefangene Tier nur befreien kann, wenn es sich die eigene Pfote abfrisst.

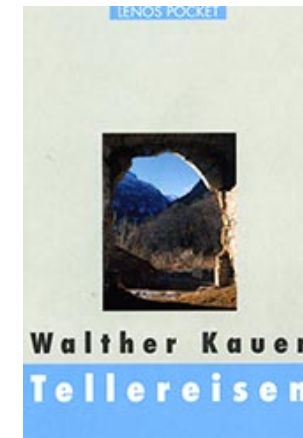
Walther Kauer's gleichnamiger Roman erzählt die Geschichte des Journalisten und Schriftstellers Martial, den es in das Tal Bergell in Graubünden verschlagen hat. Im Auftrag des Rundfunks recherchiert er in einheimischen Archiven über die Historie des Bündner Tals zur Zeit des Dreißigjährigen Kriegs. Von den Einheimischen als Fremdling angefeindet und unter den Nachwirkungen einer unglücklichen Beziehung leidend, stürzt er sich mit Verbissenheit in die Arbeit. Er stößt dabei auf die Geschichte einer Gruppe von Aufständischen, die, einst bewundert, als Geächtete enden. Als Ketzer angeklagt und verurteilt aufgrund von Schuldgeständnissen, die unter brutalster Folter erzwungen wurden, werden sie schließlich hingerichtet.

Fasziniert vom Schicksal der Außenseiter, gerät Martial zunehmend in den Bann der Vergangenheit. Auch der Mythos über einen dreibeinigen Wolf, der sich aus einem Tellereisen befreien konnte, lässt ihn nicht mehr los. Martial nimmt die Sage in seinen Report auf, sieht er doch in ihr ein Symbol für seine Si-

uation. Gleichzeitig sondert er sich mehr und mehr von der Dorfgemeinde ab, bis er schließlich selbst zum einsamen Wolf wird – gefangen in der eigenen Geschichte.

*Walther Kauer: Tellereisen,
Roman aus dem Bergell,
Lenos Pocket 72, 256 Seiten, broschiert, 9.95 Euro
[Dieses Buch bei Amazon bestellen](#)*

Fotos: Claudia Simone Hoff (Zustand vor der Renovierung 2005)



Urlaubs-Tipp 4: Le Corbusiers Wohnung und Atelier in Paris

Wer während seines Paris-Besuches vor den auf Grund von Renovierungsarbeiten verschlossenen Türen der Fondation Le Corbusier im Maison La Roche steht, sollte nicht traurig sein. Eine spannende Alternative bietet das statt dessen nun für die Öffentlichkeit zugängliche Atelier und die angeschlossene Privatwohnung Le Corbusiers in dem von ihm entworfenen Apartment-Gebäude im 16. Arrondissement. Le Corbusier baute das Mietshaus an der rue Nungesser et Coli 1933 und nutzte die 7. und 8. Etage bis zu seinem Tod 1965 als Atelier und als Wohnung für sich und seine Frau. Die Bauaufgabe bildete die erste Möglichkeit für ihn und seinen Partner Pierre Jeanneret, in Frankreich ihre Theorien über Urbanismus und Architektur umzusetzen.

Betritt man heute Le Corbusiers Apartment (der Besucher muss, nachdem er bis zur 6. Etage den Aufzug benutzt hat, rechts eine kleine Treppe nehmen), könnte man meinen, Le Corbusier sei nur mal kurz zum Tabak holen um die Ecke gegangen. Das wahrscheinlich aus Geldmangel immer noch unsanierte Atelier und Apartment strahlt eine so große Authentizität aus, dass man plötzlich entdeckt, dass Le Corbusier eben auch, neben der von ihm selbst erschaffenen Ikone, ein Mensch war.

Ist das Atelier wie auch die Wohnung zwar viel aufgeräumter, als sie wohl zur Zeit Le Corbusiers waren (Fotos an den Wänden zeigen Corbusier in seinem Atelierchaos), so stehen doch noch viele Originalmöbel sowie nach jahrzehntelanger Nutzung aussehende Gebrauchsgegenstände herum.

Fazit: Ein Besuch lohnt sich! Die Räume wirken unglaublich inspirierend und lassen das Genie Le Cor-



busier plötzlich ganz menschlich erscheinen.

Infos und Anmeldung unter:

Immeuble Molitor - Appartement de Le Corbusier

Adresse : 24, rue Nungesser et Coli, 75016 Paris

reservation@fondationlecorbusier.fr

Tel : 01.46.03.32.90 - Fax : 01.42.88.33.17



Unser Buchtipp für Paris:

Raymond Queneau: Zazie in der Metro

Zazie – ein Mädels vom Lande – wird von ihrer Mutter für zwei Tage bei einem Onkel in Paris abgegeben. Die Mutter, die möglicherweise ihren Mann mit der Fleischeraxt erschlagen hat, besucht ihren neuen Liebhaber in Paris. Der Onkel arbeitet als Tänzer in einer schwulen Revue. Zazie reißt aus und erkundet Paris, begegnet Sittenstrolchen, Eiffeltürmen, Touristengruppen und bringt mit ihrer erfrischend direkten Art alles durcheinander. Das Buch ist rasant, weil es fast ausschließlich in Dialogform verfasst ist. Und es ist bestens übersetzt, man liegt zum Teil vor Lachen auf dem Boden.

Raymond Queneau: Zazie in der Metro,

Broschur, 156 Seiten, 6,50 Euro

[Dieses Buch bei Amazon bestellen](#)

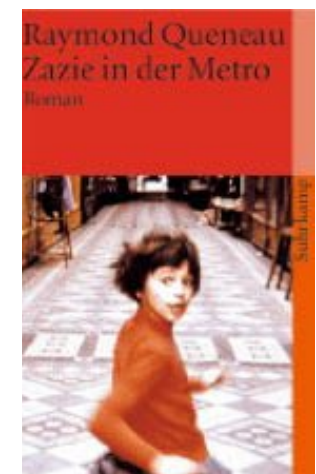
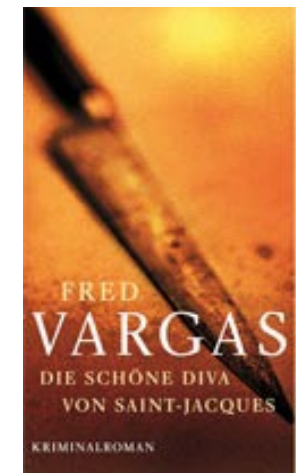
Die schöne Diva von Saint-Jacques, geschrieben von der großartigen Fred Vargas. Das besondere Merkmal bei den Geschichten der Französin sind nicht die Kriminalfälle, ihre Bücher zeichnen sich vielmehr durch die skurrilen Charaktere der Protagonisten aus. Bei der schönen Diva sind dies die drei arbeitslosen Historiker, die sich zusammen finden und ein gemeinsames altes Haus (auch als Baracke bezeichnet) beziehen: Matthias (der Ur- und Frühge-

schichtler), Marc (der Mittelalterspezialist) und Lucien (der Experte zum 1. Weltkrieg) – im Verlauf der Geschichte auch die drei Evangelisten genannt. Ein kleiner Auszug beschreibt die Wohnsituation und den Versuch von Matthias und Marc, ihren betrunkenen Mitbewohner in seine Etage zu bringen: „Verdammt ... warum haben wir ihn (den Weltkriegsexperten) bloß im dritten Stock untergebracht?“ ... „Wir haben ja nicht ahnen können, dass er saufen kann wie ein Loch ... und denk daran, dass es keine andere Möglichkeit gab. Zunächst einmal die Chronologie: Im EG das Unbekannte, das Mysterium des Ursprungs, das allgemeine Chaos, der schwelende Misthaufen, kurz, die Gemeinschaftsräume. Im ersten Stock leichte Überwindung des Chaos, kümmerliches Gestammel, der nackte Mensch richtet sich schweigend auf, kurz, du Matthias. Wenn man die Leiter der Zeit weiteraufsteigt, die Antike überspringt und ohne Umschweife das rumvolle zweite Jahrtausend erreicht, kommen die Gegensätze, die Kühnheiten, die Mühsal des Mittelalters, kurz, ich, im zweiten Stock. Darüber der beginnende Verfall, der Niedergang, die Zeitgeschichte, kurz der hier...“ - Ja, für einen Mittelalterspezialisten beginnt die Zeitgeschichte mit dem 1. Weltkrieg. Vom merkwürdigen Kriminalfall, der damit beginnt, dass in einem Garten plötzlich ein Baum steht, der am Vortag noch nicht da war, sei nichts verraten. Selber lesen! (M.B.)

Fred Vargas: Die schöne Diva von Saint-Jacques

Broschur, 298 Seiten, 7,95 Euro

[Dieses Buch bei Amazon bestellen](#)



Urlaubs-Tipp 5: Casa Barragán: Wohnhaus des mexikanischen Architekten Luis Barragán in Mexiko-City

Auch wenn die Schweinepest wütet, vor dem drohenden Tod sollte man unbedingt das Wohnhaus von Luis Barragán im Stadtteil Tacubaya, Mexiko-Stadt, gesehen haben!

Barragán entwarf es 1947/48. Von der Straßenseite reichlich unspektakulär, ist es in die Nachbarbebauung eingepasst und offenbart seinen Charme und seine fast suggestive Raumwirkung erst beim Eintreten. Den Besucher empfängt eine sehr individuelle Atmosphäre, die durch eine indirekte Lichtführung, klare Raumvolumen, kräftige, intensive Farben und eine rustikale Formensprache erreicht wird.

Das Haus hat siebzehn Räume und einen Patio, dessen Mauern so hoch sind, dass sie nur den Blick auf den Himmel freigeben.

Die Möblierung, genauso wie die Innenausbauten – beispielsweise die Treppe, aus massiven Brettern eingelassen in die unverputzte Wand, ohne Geländer, die im Wohnraum ins Obergeschoss zu einer schmalen Holztür führt – bilden starke Architektur motive, die inszeniert und dennoch passend und angenehm wirken. Genau wie die Blickachsen, die Barragán genauestens plante. Vom Wohnzimmer beispielsweise sieht man auf den urwaldähnlichen Garten durch ein großes quadratisches Fenster, dessen im Kreuz angeordnete Sprossen den Blick auf genau diesen Ausschnitt des Gartens lenken.

Wie bei allen Projekten Barragáns ist die Mauer das wichtigste Element seiner Architektur. Grob verputzt

sticht sie vor allem durch ihre Farbigkeit hervor: Die Farbe dient dazu, den Raum optisch zu vergrößern oder zu verkleinern. Die Dachterrasse des Hauses ist ein gutes Beispiel hierfür: Zitronen-Gelb, Gold-Gelb, Ocker, Indigo, Kobaltblau und Mauve sowie das wechselnde Blau des Himmels bilden einen Raum, der zur Meditation einlädt. Eine Raumwirkung, die den Geist fröhlich macht und die man genießen sollte, bevor man wieder in das chaotische Treiben dieser Mega-Stadt eintaucht.



Unsere Lesetipps für Mexiko:

Scott Smith: Dickicht

Bereits der Titel dieses 416 Seiten dicken Wälzers und auch die Cover-Gestaltung deuten es an: Dickicht ist hier überall und breitet sich umbarmherzig aus. Was tropisch und paradiesisch wie in einem Urlaubskatalog am Strand von Cancún in Mexiko beginnt, nimmt schnell seinen unheilvollen Lauf, der kein gutes Ende nehmen wird.

Die zwei amerikanischen Pärchen Jeff und Amy, Eric und Stacy verbringen ihren Urlaub in einem Touristenort an der karibischen Küste der Halbinsel Yucatán. Beim Urlaubsvergnügen in tropischer Schwüle und Hitze lernen sie eine Gruppe Griechen und den deutschen Touristen Matthias kennen. Der ist auf der Suche nach seinem Bruder, der einem Urlaubsflirt in den undurchdringlichen Dschungel gefolgt ist, um eine archäologische Ausgrabungsstätte der Maya zu erkunden.



Kurzerhand, ohne groß nachzudenken und nur schlecht ausgerüstet, machen sich die vier Amerikaner, Matthias und einer der Griechen – der sich aus einer Urlaubsblase heraus nun Pedro nennt – auf die Suche nach dem verlorenen Bruder. Was am Anfang nur ein harmloses Urlaubsabenteuer zu sein scheint, mutiert schnell zum Vorhof zur Hölle, aus der es kein Zurück zu geben scheint. Gefangen auf einem Hügel im Urwald, umzingelt von bewaffneten Mayas, beginnt eine Odyssee für die unfreiwilligen Abenteurer: Bei einem Sturz in einen Brunnen bricht sich Pedro das Rückrat und wird nur unter größter Anstrengung von den anderen wieder in die Höhe gezogen. Aber damit nicht genug: Während der strategisch denkende Jeff sich überlegt, wie gesammelter Urin zu trinkbarem Wasser umgewandelt werden kann, machen die anderen eine grausige Entdeckung: Pedros Beine sind durch eine gefährliche, denkende (sic!) Schlingpflanze bis auf die Knochen abgefressen, und Rettung ist nicht in Sicht.

So unwahrscheinlich die Ereignisse in diesem Buch, so wenig möchte man es aus der Hand legen. „Im Dickicht“ – verfasst vom 1965 geborenen und in New York lebenden Scott Smith – versteht es, den Leser mit einer unglaublichen Geschichte zu fesseln. Der Autor erzählt den Plot aus der Perspektive der verschiedenen Protagonisten, gibt ihre Gedanken, Gefühle und Ängste in einer Extremsituation wieder. So ist der Leser quasi mitten im Geschehen, kann sich die Hitze, die Schmerzen, den Durst und die Angst geradezu bildlich vorstellen. Hier ist die Hölle, nichts scheint weiter weg als die vermeintlichen Traumstrände Cancúns. Ganz zu Beginn des Thrillers – als sich die Protagonisten noch abenteuerlustig und frohen Mutes auf den Weg in den Dschungel machen – bahnt sich das Unheil bereits an. Dass es kein Entrin-

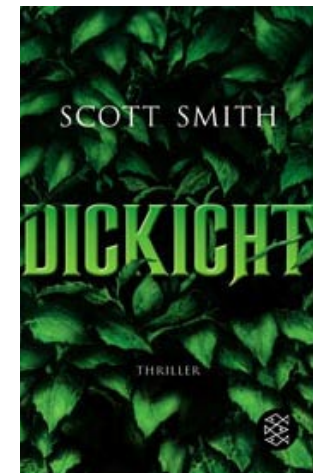
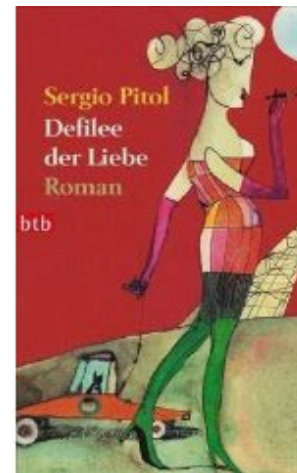
nen geben wird, macht Autor Scott schon am Anfang deutlich, insbesondere mittels fesselnder Naturbeschreibungen: „Ganz anders als auf dem festen Untergrund des Wegs erwies sich das Fortkommen auf dem Feld als ziemlich schwierig. Die Erde war wohl erst vor ganz kurzer Zeit mit einer Harke bearbeitet worden, der Untergrund war uneben, aufgewühlt und von Furchen durchzogen, mit unvermittelt schlammigen Stellen. Der Schlamm blieb an ihren Schuhen kleben und sammelte sich dort an, sodass sie immer wieder stehen bleiben und ihn abkratzen mussten. Für so ein Abenteuer war Eric nicht in Form.“ Was Eric da noch nicht weiß, aber der Leser bereits ahnt: Was noch kommen sollte, ist weitaus schlimmer ... (Claudia Simone Hoff)

Scott Smith: *Dickicht*, Fischer Taschenbuch Verlag Frankfurt a. M., 2007
 Broschur, 416 Seiten, 8,95 Euro
[Dieses Buch bei Amazon bestellen](#)

Sergio Pitol: *Defilee der Liebe*

Delfina Uribe scharft in Mexiko-Stadt einen Kreis von Künstlern und Intellektuellen um sich. Ihre Wohnung gilt als Höhle revolutionärer Korruption: schwerer Schmuck, leichtes Geld, frivole Spiele. Als der österreichische Exilant Erich Maria Pistauer eines Abends im Jahr 1942 bei ihr tot aufgefunden wird, gibt sie an, ihn nicht gekannt zu haben. Nur der zehnjährige Miguel behält den Mord mitten im Zweiten Weltkrieg in Erinnerung und kehrt Jahrzehnte später nach Mexiko zurück, um die Wahrheit zu erforschen.

Sergio Pitol, *Defilee der Liebe*, Roman, Klaus Wagenbach Verlag, Berlin 2003
 Gebunden, 263 Seiten, 21,50 Euro



[Dieses Buch bei Amazon bestellen](#)

Urlaubs-Tipp 6: Hotel Looshaus, entworfen von Adolf Loos, in Niederösterreich

Auf den ersten Blick kommt es daher wie ein traditionelles österreichisches Bauernhaus, das Feriendomizil, das Adolf Loos (1870-1933) 1930 für den jüdischen Industriellen Paul Khuner, 60 Kilometer von Wien entfernt, baute. Ein Sockel aus Naturstein, ansonsten Holz. Nur die große Fensterfront gen Norden lässt den Betrachter einen Moment ob ihrer Ungewöhnlichkeit stutzen.

Das Grundstück, das Khuner für sein Feriendomizil wählte, war ein Glücksgriff. Es lässt sich weit blicken von hier aus. Über das niederösterreichische Örtchen Payerbach, über die Hügel des Reichenauer Tals und seine Wälder bis auf die „Wiener Hausberge“ Rax und Schneeberg.

Seit 1959 dient das ehemalige Ferienhaus als Hotel, das vor allem durch seine typische Loos'sche Innenarchitektur besticht.

Ein durch das große Panoramafenster lichtdurchfluteter Speisesaal, der früher als Wohnzimmer der Familie diente, mit herrlichem Blick ins Grüne, ist das klare Zentrum des Hauses. Eine Galerie in diesem Raum führt von diesem Saal aus direkt zu den nicht besonders großen Zimmern, die so klar in ihrer Gestaltung und ihrer Zweckdienlichkeit sind, dass man erst ein paar Minuten braucht, bis sich wirkliches Wohlgefühl einstellen will. Dann aber passt plötzlich alles. Die Betten, die wie Kojen in die Wände eingelassen sind, halten einen regelrecht fest. Die unzähligen Stauräume machen das Auspacken des Koffers zu einem heiteren Versteckspiel. Und der kleine Schreib-



tisch am Fenster ist so, dass man endlich mal wieder ein Buch im Sitzen am Tisch lesen möchte – daneben nicht mehr als ein Glas stilles Wasser. Alles das in hellbraunem Furnierholz. Gerade weil der Saal klar erkennbar Zentrum des Baus ist, wirkt alles sehr familiär. Ein Gebäude ganz nach Loos' Motto: „Baue nicht malerisch. Überlasse solche Wirkung den Mauern, den Bergen und der Sonne“.

www.looshaus.at



Unser Lesetipp:

Josef Haslinger: Das Vaterspiel

Der Inhalt: Rupert Kramer, genannt Ratz, ist der Sohn eines österreichischen Ministers. Er ist 35 Jahre alt und das, was man einen Computer-Nerd nennt. Nächtelang sitzt Ratz vor dem Computer, um ein abstruses Vaternichtungsspiel zu entwickeln. Er hasst seinen korrupten sozialdemokratischen Vater, der seine Familie wegen einer jungen Frau verlassen hat. Im November 1999 erhält Ratz einen geheimnisvollen Anruf von Mimi, seiner Jugendliebe. Ratz fliegt nach New York, ohne zu wissen, was ihn erwartet. Bald ist klar: Er soll helfen, das Versteck von Mimis Großonkel auszubauen, einem alten Nazi, der an der Hinrichtung litauischer Juden beteiligt war. Seit 32 Jahren verbirgt er sich im Keller eines Hauses auf Long Island. Dort kommt es zu einer unheimlichen Begegnung mit dem verwehrlosten Mann. Josef Haslinger erzählt fesselnd vom Schicksal dreier Familien: einer jüdischen Familie, die bei den Massakern der Nazis in Litauen vernichtet wird, der Familie der Täter, die sich nach Amerika retten kann und dort einen grotesken Zusammenhalt bewahrt, sowie von Ratz' eigener, sozialdemokratischer Familie, die sich im Wien der 1990er Jahre erbärmlich auflöst.

Bestechend genau beleuchtet Haslinger die Verwerfungen des vergangenen Jahrhunderts und macht eindringlich spürbar, dass man der Geschichte nicht entkommen kann.

*Josef Haslinger, Das Vaterspiel,
Roman, 576 Seiten, Broschur,
Fischer Taschenbuch Verlag, 10,95 Euro
[Dieses Buch bei Amazon bestellen](#)*



Urlaubs-Tipp 7: Hotel Cinema in Tel Aviv

Zugegeben, es ist nicht die beste Zeit, um nach Tel Aviv zu fahren: Die Hitze im Juli und August ist für den normalen Mitteleuropäer nahezu unerträglich. Wen es jedoch trotzdem in die Mittelmeermetropole verschlägt, sollte unbedingt im Hotel Cinema, direkt am zentralsten Platz Tel Avivs, dem Dizengoff-Platz, nächtigen.

Tel Aviv: das ist ein Stadtensemble aus 4.000 Gebäuden im Stil der Moderne. Zwischen 1931 und 1948 wurde hier auf 140 Hektar „the White City of Tel Aviv“ realisiert. Eine Architektur, die aus einem Mix zwischen europäischer Moderne, gepaart mit Prinzipien orientalischer Gebäudestrukturen besteht. Nach jahrelanger Nichtbeachtung dieses wertvollen architektonischen Erbes besteht in letzter Zeit der Wille, viele der Gebäude vor dem Verfall zu retten.

Das Hotel Cinema befindet sich im erst kürzlich in ein Hotel umgebauten ehemaligen The Ester Cinema, einem der ersten Kinos Tel Avivs. Von den kleinen Balkonen der Zimmer lässt sich vorzüglich das Treiben der quirligen Stadt vor allem nachts, wenn es sich draußen wieder aushalten lässt, gut beobachten. Übrigens veranstaltet die Stadtverwaltung von Tel Aviv jeden Sonntag interessante Architektur-Führungen durch die weiße Stadt, die kostenlos sind. Unter www.white-city.co.il kann man sich informieren.

www.cinemahotel.com





Unsere Buchtipps für Tel Aviv:

Yael Hedaya: Zusammenstöße

Eine Frau, ein Mann, ein Problem: Jonathan, allein-erziehender Vater einer zehnjährigen Tochter, und Schira, beide Schriftsteller, beide Singles. Sie verlieben sich, scheinen irgendwie füreinander geschaffen, doch eine neue Beziehung anzufangen ist genauso schwierig, wie ein Buch fertig zu schreiben.

*Yael Hedaya, Zusammenstöße,
Roman, dtv 23397
Broschur, 752 Seiten, 12,90 Euro
[Dieses Buch bei Amazon bestellen](#)*

Katharina Hacker: Tel Aviv - Eine Stadterzählung

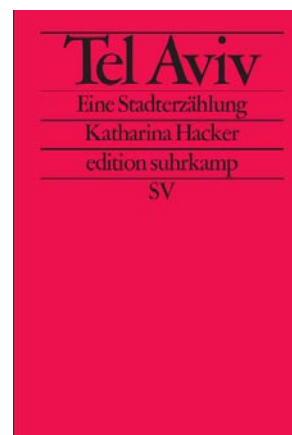
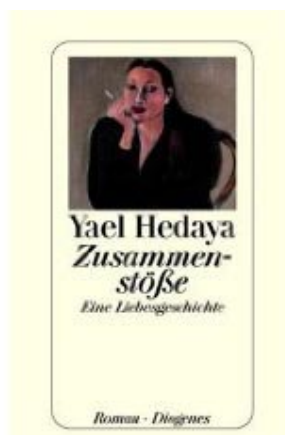
Tel Aviv heißt diese Geschichte aus einer Stadt, von der Katharina Hacker in ihrer ersten Veröffentlichung erzählt.

Tel Aviv, das ist eine Stadt, wo Menschen unterschiedlichster Herkunft und Sprachen um eine neue Heimat und um neue Lebensentwürfe ringen. Dort hin kehrt die junge Ich-Erzählerin aus Deutschland zurück; sie erzählt in knapper Sprache von Begegnungen und Ereignissen, aus denen die Geschichte einer Stadt sich zusammensetzt; sie berichtet von Freunden, beobachtet Menschen in den Cafés und auf den Straßen, die Nachbarn oder das Sterben der Alten. Unter den kühlen Blicken und klugen Fragen dieser Erzählerin werden die Dinge und die Menschen zu anderen. Es ist diese Magie, die der Prosa von Katharina Hacker die eigene Atmosphäre verschafft.

Die Stadterzählung Tel Aviv hält zwischen den „Gegebenheiten“ der vielen Geschichten und den „imaginierten Gegebenheiten“ im Blick der Erzählerin eine poetische Schwebung – so fragil, so flüchtig, wie sich

Menschen in der Großstadt bewegen.

*Katharina Hacker, Tel Aviv, Broschur, 145 Seiten,
8,00 Euro
[Dieses Buch bei Amazon bestellen](#)*



Urlaubs-Tipp 8: Bellevue Strandpark von Arne Jacobsen nördlich von Kopenhagen

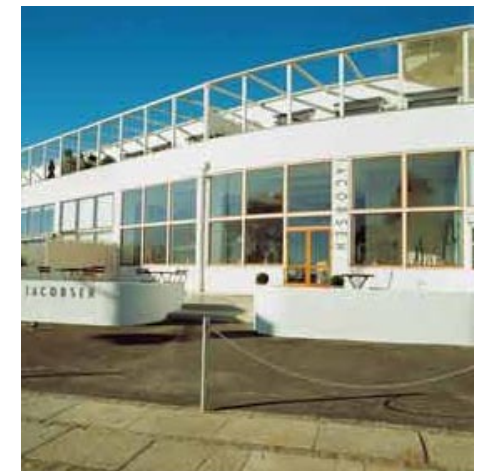
Große Städte, die direkt am Meer liegen, bieten oft den Vorteil, dass man als Tourist urbanes Großstadtleben mit erfrischendem Badeurlaub verbinden kann. In Kopenhagen ist es der Strandvejen im Stadtteil Klampenborg, einem ungefähr zehn Kilometer nördlich vom Stadtzentrum gelegenen Strand, wo es an heißen, sonnigen Sommertagen manchmal ganz schön voll werden kann.

Zusätzlich zum Strandvergnügen gibt es hier aber noch ein Architekturjuwel von Arne Jacobsen zu besichtigen: Sein Anfang der 1930er Jahre entworfenes Seebad Bellevue mit dazugehöriger Wohnsiedlung, dem Bellevue-Theater, einer Reitanlage und einem Restaurant.

Die Wohnsiedlung „Bellevue“, die sich hinter dem Strand erhebt, umfasst insgesamt 68 Apartments, die als Ein-, Zwei- oder Drei-Zimmerwohnungen gestaltet waren. Die Konstruktion des fast futuristisch anmutenden Gebäudes mit den abgerundeten Balkonen und großen Fensterfronten besteht überraschenderweise aus verputztem Ziegelmauerwerk und nicht aus Beton.

In die Wohnanlage integriert ist das Restaurant „Jacobsen“, das ganz im Stil des dänischen Designers eingerichtet ist. Man sitzt man auf lederbezogenen braunen Jacobsen-Stühlen der Serie „3107“ (1955) und isst mit dem Besteck AJ, das Arne Jacobsen 1958 für Georg Jensen entwarf.

Übrigens: Um stilvoll, wenn auch nicht gerade preiswert, in Kopenhagen zu übernachten, bietet sich das Zimmer 606 im gleichfalls von Arne Jacobsen



entworfenen SAS Hotel unweit des Kopenhagener Bahnhofs an. Als einziges im Originalzustand belastetes Zimmer zeigt es das Allround-Genie Arne Jacobsen: vom Bettbezug bis zur Fußleiste ist alles aufeinander abgestimmt und passt zusammen.

Mehr Infos zum Seebad:
www.designlines.de



Unsere Lesetipps für Kopenhagen und Dänemark:

Herman Bang: Stuck

Ein Klassiker für Kopenhagen: In seinem Roman Stuck führt uns Hermann Bang ins Kopenhagen des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Die dänische Hauptstadt und ihre Gesellschaft sind die Helden des Buches.

Die neue Generation ist jung, dynamisch, erfolgreich – genial sowieso. Herluf Berg, ein junger Journalist, steht indes im Abseits. Rettung naht, als ihm der Posten eines Kodirektors am neu errichteten Victoria-Theater angetragen wird – vor dem Hintergrund aufgeblasener Kopenhagener Weltstadträume das Prestigeobjekt der Bürgerschaft. Kurz entschlossen ergibt er sich dem quecksilbrigen Treiben. Doch Stuck und schöner Schein überdecken die Leere nur notdürftig. Im Nu hat der Romanheld erkannt, dass die Theaterwelt nicht weniger banal, kommerzialisiert und von Hochstapelei korrumpiert ist als die Gründerzeitgesellschaft insgesamt.

Thematisch dem Naturalismus verpflichtet, nimmt Bang mit großer formaler Kühnheit bereits den Duktus der literarischen Moderne vorweg. Seine Karikaturen reihen sich zu einem Panoptikum der Lächerlichkeiten. Sei es Herr Ørnulf, der gealterte Held,

die „Violinfee“ Miss Thea, die zehn Jahre lang als Fünfzehnjährige zwei Erdteile bereiste, oder Patti, die „belgische Nachtigall“, die sich weigert, auf Kredit zu singen – genialische Künstler und Blender werden hier ebenso erbarmungslos vorgeführt wie bigotte Bürger und halbseidene Bankdirektoren in Champagnerlaune.

Herman Bang, Stuck, Roman, Manesse, Mit Nachwort von Aldo Keel, Gebundenes Buch, Leinen mit Schutzumschlag, 512 Seiten, 22,90 Euro

[Dieses Buch bei Amazon bestellen](#)


Morton Ramsland: Hundsköpfe

Ein furioser dänischer Familienroman – drei Generationen und ein Geheimnis, das in die Vergangenheit führt. Trunkenbolde, Schmuggler, Raffzähne: Seine Verwandtschaft kann man sich nicht aussuchen. Als Großmutter Bjørk ein letztes Mal die in alle Winde verstreuten Verwandten um sich versammeln möchte, kehrt auch ihr Enkel Asger Eriksson nach Dänemark zurück. Doch er hat kein gutes Gefühl dabei: Vielleicht haust unter der Kellertreppe noch immer der „Hundskopf“, das Ungeheuer, das nie jemand gesehen hat? Der „Hundskopf“ ist jedoch nicht der einzige Geist der Vergangenheit, der gebannt werden muss ...

Morten Ramsland, Hundsköpfe, Roman, btb, Broschur, 480 Seiten, 10,00 Euro
[Dieses Buch bei Amazon bestellen](#)



Urlaubslektüre zu gewinnen: Japanese Identities

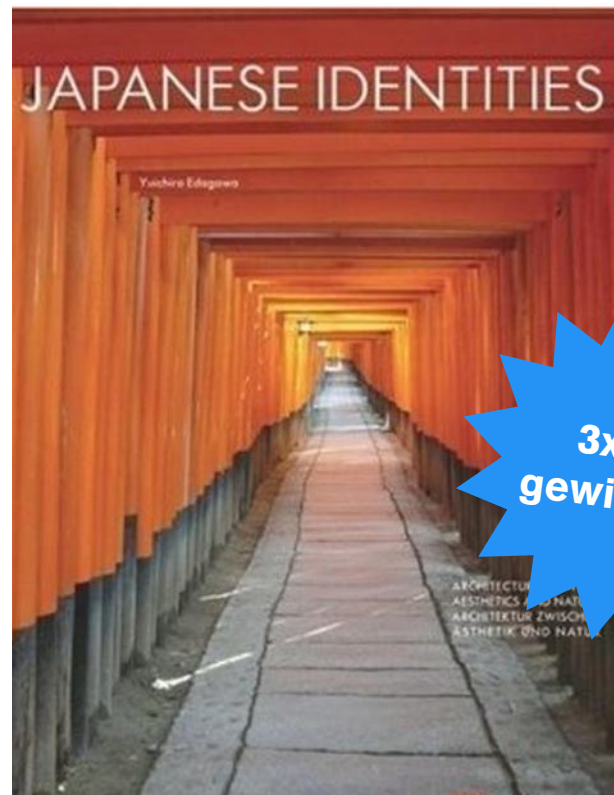
 Falls bei den Buchtipps für Sie nichts dabei gewesen ist, verlosen wir drei Bücher, die ein exotischeres Reiseziel zum Thema haben und uns vom Jovis Verlag-Berlin freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurden.

Japanese Identities stellt die sehenswertesten Architektur Japans vom 7. Jahrhundert bis in die Gegenwart vor.

Wir verlosen die Bücher unter den Einsendern, die uns bis zum 3. Juli 2009

eine E-mail an folgende Adresse schicken:
identities@baunetz.de *

** Bitte in der E-Mail ihre komplette Postanschrift nicht vergessen!*



Urlaubs- und Lesetipps zusammengestellt und geschrieben von Uli Meyer. Wir danken für die tatkräftige Unterstützung beim Ausschuchen der Literaturtipps der Reisebuchhandlung Chatwins in Berlin. www.chatwins.de

3x zu gewinnen!

Heim und Herberge

Klare Kiste, schlichte Röhre oder Retro-Romantik?

Hier ein paar Vorschläge aus dem Baunetz Wissen fürs Feriendach überm Architektenkopf: Im [bayrischen](#) und [japanischen Wald](#), an [Wörthersee](#) und [Lago Maggiore](#), in [Wieck auf dem Darß](#) oder ganz einfach [im Park](#).



Ausstellung: Im Fluss der Geschichte

Wer auf seiner Fahrt in den Süden noch nach einem Etappenhalt sucht, ist gut beraten, sich die Ausstellung „Im Fluss der Geschichte“ im oberfränkischen Bamberg anzusehen. Die Ausstellung in der Weltkulturerbestadt setzt sich mit Bambergs Lebensader, dem durch die Stadt strömenden Fluß Regnitz, auseinander.

Historische Karten und Fotos, eine große Boden-Flusskarte und geologische Profile illustrieren verschiedene Flusszustände. Kulturhistorische Sequenzen zu Bauten, Brunnen und Handwerken am Wasser sowie spektakulären archäologischen Funden werden erzählt, gezeigt und mit Grafiken, Stichen und Gemälden aus verschiedenen Epochen belegt und ergänzt.

„Im Fluss der Geschichte“,
Historisches Museum, Bamberg;
bis zum 1. November 2009.
Ein umfangreiches Begleitbuch ist im
Spurbuch-Verlag erschienen.



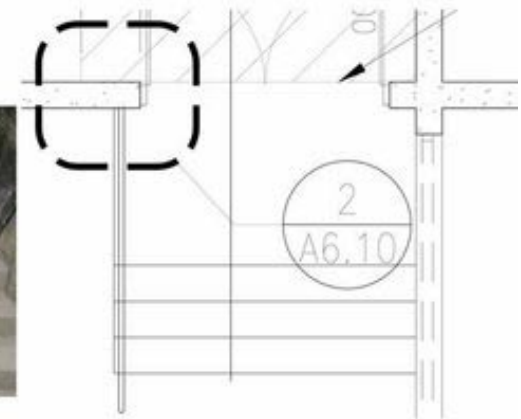
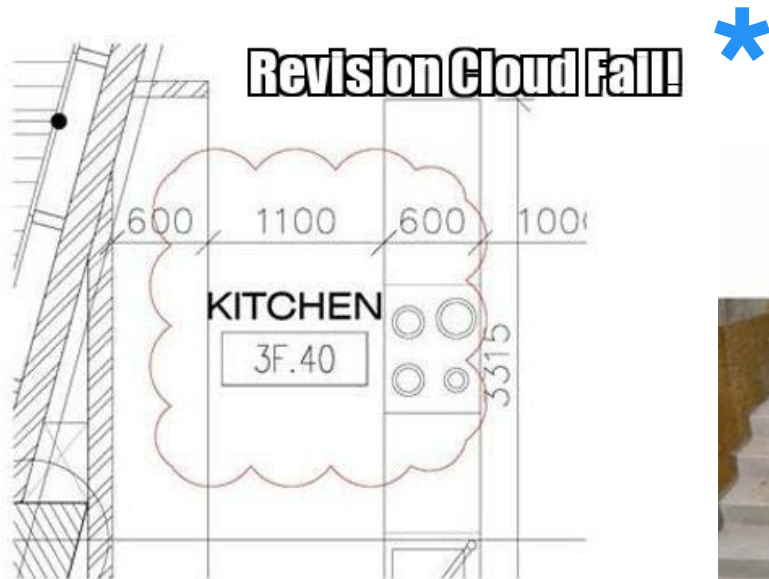
Babel

Kennen Sie „Roulette“ von Haribo? Das sind kleine, bunte Scheiben aus Weingummi, die als Rolle verpackt zu haben sind. Jede Rolle bietet ein anderes Farbenspiel: Mal sind drei rote Scheiben, zwei gelbe, zwei weiße und eine grüne in einer Rolle, mal sind es eine rote, drei gelbe, vier weiße und so weiter und so fort. Der schwedische Designer Frederik Mattson hat das Roulette-Konzept auf einen Tisch übertragen: „Babel“ aus dem Programm des Herstellers Blå Station, besteht aus bunten, stapelbaren Scheiben. Jede ist 9,5 Zentimeter hoch, insgesamt bis zu sieben davon lassen sich übereinander schichten.

Auch wenn dieser Turm nicht in den Himmel wachsen soll wie sein biblischer Namensvetter, so kann er doch je nach Anzahl der Scheiben als Beistelltisch, Cafétisch oder Stehtisch fungieren. Auch bei der Farbauswahl ist so manches denkbar: einfarbig, gestreift, ganz bunt oder mit einem Farbverlauf. Die Scheiben bestehen aus formgepressten Birkenholz. Die passende Tischplatte ist ebenfalls rund gestaltet und in drei verschiedenen Durchmessern erhältlich. Ob Sie nun lieber hoch- oder tiefstapeln, liegt ganz bei Ihnen.

www.designlines.de





**Please be careful when you put revision clouds on your drawings, some of the contractors do not understand!*